

## Dragqueen feiert höchsten Wettinger

Christian Oberholzer (SP) löst Lutz Fischer (EVP) als Einwohnerratspräsidenten ab. Bei seinem Einstand zeigte er, dass ihm Vielfalt wichtig ist.

Sibylle Egloff Francisco

Eine Frau huschte in rotem Kleid und mit Blumenstraus durch die Reihen am Ende der letzten Wettinger Einwohnerratsversammlung des Jahres am Donnerstag. Sie wurde vom neu gewählten Einwohnerratspräsidenten Christian Oberholzer (SP) als seine «fabulöse Freundin» angepriesen, die nach dem offiziellen Teil die Moderation des Abends übernehmen soll.

Dabei handelte es sich um die Zürcher Dragqueen Mona Gamie, die für Oberholzer und die anderen verdutzten Mitglieder des Rats Hildegard Kneps Klassiker «Für mich soll's rote Rosen regnen» sang. «Ein Sozialdemokrat wurde gewählt, die Blumen der Sozialdemokraten sind Rosen», begründete die Travestie-Künstlerin ihre Liedauswahl.

### Trotz Travestie kommt es zur Christianisierung

Mit dem schrillen Auftritt setzte Oberholzer ein klares Zeichen für Inklusion und Toleranz. «Aufgrund meiner Erfahrung als queere Person ist es mir als Politiker und Mensch wichtig, alle Menschen unabhängig von Nationalität, Hautfarbe, sexueller Orientierung, geschlechtlicher Identität und unterschiedlichen Lebensgeschichten zu integrieren», sagte er bei seiner Ansprache, nachdem er von 33 der 42 anwesenden Einwohnerratsmitglieder zum höchsten Wettinger für die Jahre 2024 und 2025 gewählt worden war.

Ausgrenzung beginne für ihn bei der Sprache. Darum lege er Wert darauf, dass diese inkludierend sei, so der Key Account Manager und geschäftsführende Friedensrichter. «Glaubt mir,



Vizeeinwohnerratspräsident Christian Wassmer (links), Dragqueen Mona Gamie und Einwohnerratspräsident Christian Oberholzer. Bild: sib

so schwer ist es nicht, sich vom generischen Maskulin zu trennen.»

Neben Oberholzer übernimmt Mitte-EVP-Fraktionspräsident Christian Wassmer das Amt des Vizepräsidenten. Er wurde von 38 der 42 anwesenden Ratsmitglieder gewählt. Weil die beiden höchsten Wettinger nun Christian mit Vornamen heissen, verleitete dies den bis am 31. Dezember noch amtierenden Einwohnerratspräsidenten und Pfarrer Lutz Fischer

dazu von der «Christianisierung Wettingens» zu sprechen.

Er übergab Oberholzer symbolisch das Rats-Glöggli, um künftig die Sitzungen zu leiten. «Es war mir eine Ehre, zwei Jahre lang der höchste Wettinger zu sein. Mir war es wichtig, dass jeder zu Wort kommt und dass verschiedene Meinungen ihren Platz bekommen. Demokratie bedeutet auch, Meinungen anderer auszuhalten», sagte Fischer. Er verknüpfte mit seinem Abschied eine Bitte an die

Wettinger Parlamentarierinnen und Parlamentarier: «Ich wünsche mir, dass Gehässigkeiten, die nur manchmal aufgetaucht sind, künftig noch weniger werden oder ganz verschwinden.» Der politische Gegner wolle nichts Schlechtes für die Gemeinde, sondern habe nur einen anderen Blick, eine andere Priorität, so Fischer.

Einen Wechsel gab es auch in der Finanzkommission (Fiko). Leo Scherer (WettiGrünen) muss das Gremium aufgrund einer

Amtszeitbeschränkung von zehn Jahren am Stück auf Ende 2023 verlassen. Scherer, seit 1990 Mitglied des Wettinger Parlaments und mit einigem Abstand Dienstältester, sass zuvor schon einmal in dieser Kommission: Insgesamt kommt er auf 18 Jahre.

### Die Jüngste folgt auf den Dienstältesten

Abgelöst wird er von der erst 20-jährigen Ema Savic, die seit Beginn der Legislaturperiode

2022–2025 für die gleiche Partei im Einwohnerrat politisiert. Sie wurde mit 35 Stimmen in die Fiko gewählt.

«Ich habe die Zeit in der Fiko extrem geschätzt. Für mich ist dieser Posten neben dem Gemeinderat oder dem Präsidium des Einwohnerrats der interessanteste in der Wettinger Politik», sagte Scherer. Fast alles, was in der Gemeinde passiere, habe mit Geld zu tun und gehe über den Tisch der Fiko. Er werde nun schauen, was die nächsten zwei Jahre im Einwohnerrat bringen werden. Dem Parlament bleibt Scherer nämlich genauso erhalten wie Lutz Fischer.

Emotional im Abseits stand neben all den Wahlen und Verabschiedungen die Kreditabrechnung von rund 4,6 Millionen Franken für die Werkleitungs- und Strassensanierung der Rebbeggstrasse Süd, Schönenbühlstrasse Nord und der Weizenstrasse. Für das Hochwasserschutz- und Strassenprojekt bewilligte das Parlament sowie die Wettinger Stimmberechtigten vor neun Jahren einen Kredit von über 6,5 Millionen Franken.

Zur Kreditunterschreitung von 2 Millionen Franken kam es dank günstigerer Auftragsvergabe, Projektoptimierungen und unerwarteten Subventionen von Bund und Kanton für den Hochwasserschutz. Das Echo war bei allen Fraktionen dasselbe. Man zeigte sich erfreut über die viel günstigere Umsetzung, und doch stimmte die massive Abweichung nachdenklich. Weil Wettingen finanziell aber nicht auf Rosen gebettet ist, wurde das Geschäft einstimmig genehmigt. Und so stand dem feierlichen Abend im Zeichen der Rosen nichts mehr im Weg.

## Baden wird 2024 die grösste Stadt im Kanton – aber für wie lange?

Baden ist dieses Jahr so stark gewachsen wie seit einem Jahrzehnt nicht mehr. Durch die Fusion mit Turgi entsteht die grösste Aargauer Stadt.

Pirmin Kramer

«Baden ist eine kleine Nummer, Baden ist die Nummer 1»: Der Spruch des Badener Autors und Slam-Poeten Simon Libsig bringt das Selbstverständnis vieler Menschen in der Stadt auf den Punkt. In anderen Worten: Baden ist zwar keine Grossstadt, aber von der Mentalität her eine Weltstadt. Das Motto an der Badenfahrt 1997 lautete entsprechend «Welt statt Baden».

An diesem Selbstverständnis kann auch die Tatsache nichts ändern, dass Baden bisher nicht einmal im Kanton Aargau die grösste Ortschaft war. Ende 2022 hatte Aarau gemäss Statistik Aargau 21 860 Einwohner, Baden 19 934. Und nicht zu vergessen: Auch Wettingen lag bisher vor der Nachbarstadt.

Dass es in der Rangliste am 1. Januar zu einem Wechsel kommt, ist schon länger klar:

Dies wegen der Fusion von Baden mit Turgi. Erstaunlich aber vielmehr die Tatsache, dass die Bäderstadt und auch die Nachbargemeinde in den letzten Monaten deutlich stärker gewachsen sind als in den Jahren zuvor.

Im Jahr 2022 war die Bevölkerungszahl in der Stadt bereits um 284 Menschen angestiegen. Im laufenden Jahr nun ist die 20 000er-Marke geknackt worden: Aktuell leben in Baden 20 266 Menschen. Das sind 332 mehr als im Vorjahr. So stark wuchs die Einwohnerzahl zuletzt im Jahr 2014. Wachstum ausserhalb der Innenstadt finde aktuell vor allem in den boomenden Aussenquartieren Rütihof und Dättwil statt, erklärte die Abteilung Stadtentwicklung kürzlich.

Auch Turgi hat im laufenden Jahr stark zugelegt: Aktuell wohnen 3211 Menschen im Dorf, so viele wie noch nie und stolze 5,8 Prozent mehr als im Vorjahr.



Baden hat in diesem Jahr die 20 000-Einwohner-Marke geknackt.

Bild: Chris Iseli

Die mit Turgi fusionierte Stadt Baden wird ab übernächster Woche somit grösste Aargauer Stadt mit einer Einwohnerzahl

von 23 477. Gut möglich aber, dass man sich in Baden nur wenige Jahre über den Spitzenplatz in der kantonsinternen Tabelle

freuen darf. Denn Aarau und Unterentfelden peilen eine Fusion für das Jahr 2028 an. Aktuell wohnen in diesen

beiden Orten zusammen über 26 000 Menschen.

Wenn nun alles nach Plan verläuft, werden die Stimmberechtigten beider Gemeinden am 27. September 2026 an der Urne über die Fusion abstimmen. Vollzogen würde sie auf den 1. Januar 2028. Das ist mitten in der Legislatur – und so gewollt. Man schaut sich das der Fusion Baden-Turgi ab.

Punkto Zusammensetzung der Bevölkerung gibt es bei den beiden grössten Aargauer Städten einige Unterschiede. So sind in Aarau die Frauen in der Mehrzahl (50,54 Prozent), in Baden die Männer (50,52 Prozent). In Baden leben mehr Ausländer (26,5 Prozent gegen 21,86 Prozent in Aarau). Punkto Wirtschaftskraft liegt die Bäderstadt deutlich vorne, was sich auch beim kantonalen Finanzausgleich zeigt: Baden zahlt 11,8 Millionen Franken in den Topf ein, Aarau rund 8 Millionen Franken.